

2

ÜBER
DIE MINERVENIDOLE ATHENS.

EINE IN DER KÖNIGL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU BERLIN
VORGELESENE ABHANDLUNG

VON

EDUARD GERHARD.

MIT FÜNF KUPFERTAFELN.

BERLIN.

GEDRUCKT IN DER DRUCKEREI DER KÖNIGL. AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN.

1844.

Wenigen Gegenständen der griechischen Mythologie ist eine so gründliche Behandlung zu Theil geworden als diejenige, deren die Göttergestalt Pallas Athenens sich erfreut. Der reiche und mannigfache Begriff dieser zugleich schöpferischen und zerstörenden, im kosmischen Peplos wie im Donnergewölk ihrer Ägis verehrten, im Krieg unfehlbaren und für Acker und Haus obenanstehenden, Göttin ist in den verschiedenen Ausflüssen ihres Dienstes hinreichend erkannt und anschaulich gemacht, besonders von Otfried Müller (1) hinlänglich erläutert worden, um einer Erklärung ihres oft wechselnden Typus im Ganzen entbehren zu können. Eine Untersuchung jedoch, die hiebei allzuoft rückständig blieb, ist die Sonderung jener nicht unverständlichen Göttergestalten unter dem Gesichtspunkt ihrer ursprünglichen Abkunft und Bestimmung. Bilder, welche der Willkür des Einzelnen oder der müßigen Schaulust ihre Entstehung verdankten, unterliegen einer andern Beurtheilung als diejenigen, welche auf Staatsbeschluss und zu Zwecken der Volksandacht ausgeführt wurden; außerdem hat die Vorstellungsweise verschiedener Städte und Landschaften ihr selbständiges Recht niemals fester behauptet als im Gebiet altgriechischer Kunst und altgriechischen Tempeldienstes. So sind die Minervengestalten des Alterthums, deren Anzahl selbst im zertrümmerten Vorrath der Kunstdenkmäler überschwenglich ist, einer zwiefachen Sonderung bedürftig, erst der Schau- und Motivbilder von den geheiligten Statuen alter Tempel, dann aber auch der Minervenbilder Athens von denen des übrigen klassischen Alterthums. Es gereicht aber die daraus

(1) O. Müller: Pallas Athene (Allg. Encyklop. III, 10. S. 75 ff.).

hervorgehende Abhängigkeit sonstiger Götterbilder von denen des Kultus, sonstiger Minerven von denen Athens, zu wesentlicher Vereinfachung der uns vorgezeichneten Untersuchung. Eine nähere Beleuchtung der dahin einschlagenden Kultusbilder Athens wird das Ergebniss uns nahe rücken, dafs alle sonstigen Minerventypen des Alterthums entweder von jenen ausflossen oder im Einklang mit denselben verständlicher werden; andrer Ergebnisse zu geschweigen, die aus dem Verständniss der attischen Minervenidole für die Urgeschichte Athens hervorgehn können, wie sie im allmählichen Anbau kekropischer, ionischer und theseischer Heiligthümer sich darlegt.

Fassen wir nun zu solchem Behuf die Minervenidole der ihr vor allem geheiligten Stadt etwas näher ins Auge, so kann es uns nicht entgehen, wie aufser der insbesondere gefeierten athenischen Burg auch noch andere Theile Athens und seiner Umgebung berühmte Idole jener obersten Göttin enthielten; daher denn in unsrer Erörterung über die Minervenidole Athens zuvörderst allerdings von denen der Akropolis — der Athena Polias, Parthenos, Nike — nächst dem aber auch von denen der unteren Stadt und Umgebung, vom Palladion und von der Skiras, zu handeln sein wird.

I. Athena Polias.

Allbekannt ist als ältestes Idol der athenischen Burg das Schnitzbild der Stadtgöttin Polias, ein Bild, welches noch zu Pausanias' Zeiten bestand und durch unverbrüchliche Heiligkeit Ort und Geltung behauptet hatte⁽²⁾. In engem Tempelraum, am nordöstlichen Abhang der Burg, war jenes von Erechtheus gegründet, wenn nicht vom Himmel gefallene, Schnitzbild aufgestellt, um dessen ehrwürdigen Mittelpunkt das älteste Personal attischer Religion und Legende sich sammelte. In pelasgischer Hermenform war Hermes der Göttin beigesellt und die Aphrodite der Gärten ihr verknüpft; Zeus, Poseidon, Hephästos, ferner ihr göttlicher Pflegling Erechtheus sammt den Kekropstöchtern fanden an gleichem Ort sich verehrt, und ebenso fand das innerste Wesen des Kultus durch eine Reihe bedeutsamer Tempelsymbole, durch Ölbaum, Lampe und Schlange, hauptsächlich jedoch durch den Pe-

⁽²⁾ Paus. I, 26. 27. Apollod. III, 14, 6, 9. Meurs Cecrop. c. 20. Müller Minervae Poliadis sacra. Gott. 1820. 4. Handb. §. 368, 4. Pallas-Athene §. 7. Gerhard Prodr. S. 120 ff.

plos sich ausgedrückt, dessen Bedeutung als kosmisches Schöpfungsgewebe die gleichnamige Göttin Erythrä's⁽³⁾ durch zwei Spindeln anschaulich machte. In solchem Zusammenhang war jene Polias von Athen eine Göttermutter umfassendster Elementarbedeutung. Einem Brauche gemäß, den Strabo⁽⁴⁾ als alt und häufig bezeugt, ist auch die attische Polias aller Wahrscheinlichkeit nach als Sitzbild zu denken, und zwar als ein mit dem Polos, dem rundlichen Sinnbild des Himmelsgewölbes, bedecktes, wie denn auch die thronende Göttin Erythrä's, als Polias bald an *πέλος* bald an *πόλις* erinnernd, eine Stadtgöttin und Himmelsgöttin zugleich, mit dem gedachten bedeutsamen Kopfschmuck versehen war.

Diese zwiefache Eigenschaft einer thronenden und einer mit rundlichem Polos versehenen Göttin wird für die Bildung der attischen Polias auch Seitens der Kunstdenkmäler bekräftigt. Zu geschweigen, dafs selbst in altgriechischem Styl und aus dem Bereich der Akropolis Sitzbilder Minervens uns überliefert sind (Taf. I, 4), wie denn auch andere als Pfortnerinnen milesischen Apollodienstes sich nachweisen lassen (Taf. I, 6), zeugt ein häufiges Idol uns dafür, wenn es auch weder in Holz und dädalischer Arbeit noch in der Steinbildung späterer Zeiten auf uns kam. In den Gräbern Attika's pflegen Thonfiguren einer sitzenden Göttin ältesten Ansehns sich vorzufinden, dieses mit sichern Spuren, dafs sie nicht müfsig, wie Vasen und Goldschmuck, sondern als bedeutsames Amulet zur Mitgift der Todten dienten. Ein unversehrt beobachtetes Grabmal (Taf. I, 3) zeigte vier dieser Figuren paarweise vertheilt an Haupt und Füfsen des bestatteten Körpers: sehr begreiflich, wenn, wie es wahrscheinlich wird⁽⁵⁾, jene Bilder nicht nur eine Erdgöttin, eine Gaa Olympia nämlich, dem Zeus und Kronos verschwägert, darstellen sollten, sondern zugleich auch, ihr gleichgesetzt und durch mythische Sagen der Anschauung näher gerückt, die erhabne Burggöttin Athens. Diese durch manche Willkür der Kunsterklärung (Taf. II, 3-6. V, 7) getrübe Ansicht rechtfertigt sich durch das Medusengesicht, welches, wie sonst inmitten der Ägis, auf der Brust eines oder des andern jener Idole sich findet (Taf. I, 2. 4); sie gewinnt höhere Geltung, wenn wir erwägen, dafs

⁽³⁾ Paus. VII, 5, 4. Vgl. meinen Prodr. S. 120. ff.

⁽⁴⁾ Strab. XIII. p. 897. Vgl. Creuzer Symb. II, 687. Gerhard Prodr. S. 130 ff.

⁽⁵⁾ Gerhard Prodr. S. 8. Anm. 63. 74.

Athena Polias auch dem Gräberdienst eleusinischer Eingeweihter nicht fremd sein konnte. Polias und die eleusinischen Göttinnen finden sich selbst sprichwörtlich zusammengestellt ⁽⁶⁾, und wiederum sind diese letztern, Demeter mütterlich, Kora als zarte Jungfrau, um eine thronende Muttergottheit geschaart, welche im Kreis der gedachten Votivbilder von Thon, auf der Brust wiederum durch die Mondscheibe bezeichnet, sich findet (Taf. I, 1).

II. Athena Parthenos.

Von diesem ältesten und geheimsten Idol der athenischen Burg wenden wir uns zur Athena Parthenos, von jener mütterlichen Gottheit zu ihrer jungfräulichen Erscheinung, vom Heiligthum des unverändert erneuten uralten Schnitzbildes zum säulenreichen Hekatompedon, wo nach dem Brande der Perserzeit, in prachtvoller Erneuerung, von Gold und Elfenbein ausgeführt, die Minerva des Phidias prangte ⁽⁷⁾. Dafs auch vor jenem Brand neben der Poliaszelle am nordöstlichen Abhang der Burg ein Tempel der Parthenos vorhanden war, wird ausdrücklich bezeugt ⁽⁸⁾. Die Doppelheit dieses Minervendienstes auf einer und derselben Fläche der Burg darf nicht befremden; vielmehr ergänzt das Idol der Parthenos den Begriff der ihr gegenüber befindlichen Polias auf eine so überraschende als anschauliche Weise. Wie das Standbild des Phidias sammt allen Besonderheiten des Helm- und Schildschmucks, der begleitenden Schlange, des Speers in der Linken und der Siegsgöttin auf der rechten Hand, theils uns beschrieben theils aber auch in Nachbildungen mehr oder weniger freier Art uns vorgeführt wird (Taf. II. IV, 3. V, 6), mochte auch das ihm vorangegangene Idol derselben Göttin in voller Rüstung, in aufrechter Stellung und in Begleitung der Tempelschlange gebildet sein. Während dies letztere Attribut die Verwandtschaft der beiden Idole bezeugte, durch welche die Burggöttin zwiefach in einem einzigen Tempelgehege erschien, war dort der Begriff der schaffenden Himmels- und Burggöttin durch Sitz, Bekleidung und Polos hervorgehoben, hier

⁽⁶⁾ Lucian Dial. mer. p. 721: κατὰ τῶν Σεσίων καὶ τῆς Πολιάδος. Vgl. Prodr. S. 31.

⁽⁷⁾ Paus. I, 24, 5-7. Plin. XXXVI, 4, 4. Max. Tyr. diss. 14. Böttiger Andent. S. 86. Quatremère Jupiter Olymp. p. 226 ss. pl. VIII. (Monum. restitués p. 61 ss.). Gerhard Prodr. S. 122. 136. Müller Handb. §. 114.

⁽⁸⁾ Hesych. v. Ἐκατόμπεδον.

aber dieselbe Göttin als kriegerische Schutzgöttin ihres geliebten Athens dargestellt. Eine so natürliche als erfolgreiche Sitte des bildenden Alterthums gelangte bald dahin, die räthselhafte Vielseitigkeit seiner Göttergestalten durch bildliche Mehrzahl der sinnlichen Anschauung näher zu rücken. Wie der vollständige Begriff auch anderer Gottheiten, des Dionysos, Apollo und Aphroditens, dann und wann nur in zweifacher Bildung klar und vollständig erschien⁽⁹⁾, war auch die Burggöttin Athens nur in vereinigtem Ausdruck des Peplos und der Bewaffnung, des Schöpfungsgewebes und Schlachtengewühls, der Polias und der Parthenos, vollständig vergegenwärtigt.

So augenfällig der Unterschied jener Heiligthümer und jener Idole ist, so augenfällig ist die Gemeinschaft ihres Dienstes. Der panathenäische Festzug mit seinen vielfachen Gebräuchen galt beiden gleichzeitig, nur daß die unwandelbare Begrenzung des ältesten Bildes und Heiligthums den Zuwachs der ihm benachbarten gröfseren Hallen sich wohl gefallen liefs um das Gepränge des Peplos festlicher, das Schatzhaus panathenäischer Weihgeschenke geräumiger sich zu machen. Kein Athener hätte der stillpflegenden Polias mit dem Gorgonium auf der Brust, ihrer vermuthlich geschlossenen Arme ungeachtet, die Kriegsmacht bestritten, die neben ihr sich anschaulicher in der Parthenos aussprach; und eben so wenig darf, einer vermeintlichen stehenden Polias (Taf. II, 3. 4. 5) zu Gunsten, die wehrhafte Parthenos ihrer Benennung defshalb entäußert werden, weil Attribute der Polias auch der gerüsteten Parthenos zuweilen gegeben sind. So wenig als Phidias Schwierigkeit hatte die heilige Schlange der Polias auch neben der Parthenos darzustellen, so wenig sind wir befugt streitbare Athenabilder darum der Parthenos abzusprechen, weil auch sie mit dem Peplos bekleidet, mit darauf gestickten Bildern des Schlachtgewühls geschmückt (Taf. III, 2) oder von jener Burgschlange begleitet sind (Taf. II, 2), die neben der Parthenos nicht minder als neben der Polias sichtbar war und in statuarischer Bildung sogar eine Auszeichnung jener vor dieser gebildet zu haben scheint.

Hiemit haben wir eine Klasse von Denkmälern berührt, welche längst geführten Einspruchs ungeachtet unsrer obigen Ansicht über die Bildung der Polias noch immer im Wege stehn⁽¹⁰⁾.

(9) Gerhard Prodr. S. 121. Hyperb. Stud. I. S. 59.

(10) Müller Amalthea III. S. 48. f. Handb. §. 96, 18. Vgl. Gerhard Prodr. S. 127. Anm. 20.

Mehrere Votiv- und Gräberplatten attischer Kunst und Darstellung (Taf. II, 3-6) führen ein Minervensbild uns vor Augen, welches bei aufgestütztem Speer, dem Ölbaum benachbart und von der Burgschlange begleitet, das Dankopfer siegreicher Kämpfer empfängt. Auf einem Relief ganz ähnlicher Art (Taf. II, 6) findet auch wohl die Fütterung jener Schlange durch eine Siegesgöttin sich dargestellt, und dieser Umstand, welcher der Schlangenpflege im Poliastempel entspricht, hat zu scheinbarem Beweise gedient, daß in dergleichen Idolen nur eben die Polias gemeint sein könne. Dieser Beweis ist jedoch nicht genügend. Die Schlange, die Phidias neben der Parthenos bildete, liefs sich auch neben dem Bild dieser Göttin, so gut als neben dem Bild der Polias, gepflegt und gefüttert denken; ohne diese Freiheit einzuräumen, müßten auch die Bildungen einer Heilgöttin Minerva, welche dem ihr gefälligen Thier eigenhändig zu trinken reicht, müßte namentlich die Minerva des barberinischen Kandelabers (Taf. V, 7) noch immer mit Visconti eine Polias heißen, so wenig ihre gefällige Bewegung den Begriffen entspricht, die über Schnitzbilder der alten dädalischen Art uns kunstgeschichtlich gegeben sind. So bleibt es denn ungleich wahrscheinlicher, im Idol jener vielbesprochenen Reliefs statt der auch von O. Müller in ihnen erkannten und festgehaltenen Polias die Parthenos zu erkennen: sei es in jener älteren Tempelbildung, deren ursprünglicher Typus in gewissen Hauptzügen von Phidias ohne Zweifel befolgt ward, oder auch als flüchtiges Abbild jener berühmtesten Statue von Phidias Hand, in deren geräumiger Umgebung Opfer und Weihgeschenke bis in die späteste Zeit ihre Stelle fanden.

III. Athena Nike.

Die athenischen Kultusbilder Minervens beschränken sich aber nicht bloß auf jene beiden berühmtesten; selbst aus dem Bereich der Akropolis ist ihnen noch ein drittes hinzuzufügen. Hiemit meinen wir nicht die Promachos; denn dies kolossale Erzbild von Phidias Hand, dessen wehrhafte aber ruhige Haltung durch einen Münztypus (Taf. IV, 1) entschieden ist, scheint ohne besondere Heiligkeit seiner Stätte und Geltung nur ein Votivbild zur Erinnerung an den marathonischen Sieg gewesen zu sein, aus dessen Beute es hervorging. Wohl aber macht Anspruch auf eine sehr erhebliche

Stelle im Minervendienst der Akropolis das Götterbild der als Siegesgöttin benannten, neben dem Helm auch mit einem Granatapfel als Symbol cerealischen Dienstes versehenen, Athena Nike ⁽¹¹⁾; aller Wahrscheinlichkeit nach das Tempelbild jenes kleinen Athenatempels, dessen Bedeutung im Namen der ungeflügelten Nike ⁽¹²⁾ sinnig versteckt, durch Minervens Erscheinung aber am Ehrenplatz seines Haupteingangs ⁽¹³⁾ zur vollen Gewissheit erhoben wird. An demselben westlichen Rand des Burgfelsens, wo jenes Gebäude errichtet war, fand auch ein dreifaches Bild der Hekate sich aufgestellt ⁽¹⁴⁾, demjenigen mehr oder weniger ähnlich, das mit der Beischrift „Athenens der Siegerin“ auf einer Münze (Taf. IV, 6) erhalten ist; unterhalb desselben befanden sich Heiligthümer der eleusinischen Göttinnen ⁽¹⁵⁾. Ein nahes Verhältniß dieser Göttinnen zur Burggöttin Athens konnte nicht fehlen; es mußte bestehn seit dem Kampf des Erechtheus, in Folge dessen Athen und Eleusis sich einigten. Mystisch ausgedrückt war es durch die Thauschwester, des Kekrops Töchter; priesterlich ausgesprochen durch die agrarischen Priestergeschlechter Athens, Buzygen und Butaden; im Tempeldienst dargestellt vielleicht durch Gruppen, in denen Athena zwischen Demeter und Korathronthe (Taf. I, 1); am deutlichsten durch jenes dritte Minervenbild der Akropolis, durch das Idol der Athena Nike.

IV. Palladion.

Noch andre Idole der attischen Burggöttin fanden sich aufser der Akropolis im unteren Theil der Stadt. Ein Pallasbild jenes strengeren Sprachgebrauchs, dem Athena die friedliche, Pallas die Speer und Schild schwingende Göttin, Pallas Polias ⁽¹⁶⁾ mithin ungriechisch ist, ein Götterbild der-

⁽¹¹⁾ Harpocr. Suid. Νίκη Ἀθηνῶν. Meurs. Cecrop. cap. 8. Müller Pallas §. 9, 53.

⁽¹²⁾ Νίκη ἄπτερος: Paus. I, 22, 4. Rofs, Schaubert, Hansen, Akropolis von Athen. (Berlin 1839) S. 9.

⁽¹³⁾ In dem von den athenischen Herausgebern zusammengesetzten Fries, dessen Vervollständigung und Erklärung in den Annali dell' Institute XIII. p. 64 ff. tav. E. von mir versucht ist. Vgl. Über die zwölf Götter (Abh. d. Königl. Akad. 1840) Taf. IV, 2.

⁽¹⁴⁾ Alkamenes: Paus. II, 30, 2. Vgl. Rathgeber Ann. d. Inst. XII, p. 57 ff.

⁽¹⁵⁾ Ge Kurotophos, Demeter Chloc: Paus. I, 22, 3.

⁽¹⁶⁾ Wie bei O. Müller (Taf. II, 4), Schöll u. A. m. sich findet.

jenigen Art, wie sie im Ausdruck alter Palladien ausschliesslich gemeint wird, ein Palladium derjenigen Bildung wie Griechenlands Städte sie meistentheils vom troischen ableiteten, das alterthümliche Schnitzbild einer lanzenschwingenden Göttin, war auch in Athen und zwar ausserhalb der Akropolis zu finden ⁽¹⁷⁾. Das hohe Ansehn jenes Idols, angeblich des in Troja geraubten, das Demophon von den Gefährten des Diomedes erkämpft haben sollte, wird durch die priesterliche Pflege der Buzygen ⁽¹⁸⁾ und durch das Blutgericht altattischer Satzung bestätigt, das vom Palladium seinen Namen führte — in Alter und Bestimmung einem andern Gerichtshof nahe verwandt, dem Apollo Delphinios den Namen gegeben hatte. Die Verwandtschaft beider Gerichtshöfe macht es wahrscheinlich, dafs sie einander benachbart in einem und demselben Theile des alten Athens gelegen waren ⁽¹⁹⁾. Ihre beiderseitige Lage fällt südöstlich von der kekropischen Burg; damit stimmt theils des Paladiums Erwähnung zugleich mit Ardettos und Lykeion ⁽²⁰⁾ im Bericht von der Amazonenschlacht, theils des Delphinions und des Pythions Lage unweit des noch sichtlichen Tempels des olympischen Zeus ⁽²¹⁾. Das Pythion ward vom panathenäischen Festzug berührt ⁽²²⁾; sollte derselbe Zug, der alle heiligsten Orte Athens mit seinem Glanz zu umschliessen suchte, das uralte und benachbarte Palladion unberührt gelassen haben?

Diese Frage wird erheblicher, weil sie mit einer andern zusammenfällt, die man sich wundern mufs von der oft angestellten Untersuchung über die panathenäischen Spiele bisher ausgeschlossen zu sehn. Wo der panathenäische Festzug endete und durch welche Theile der Stadt er sich glänzend bewegte, haben wir oftmals vernommen; wo aber die Sieger der mit den Panathenäen verknüpften gymnischen Spiele ihren Preis empfingen, ist durch die etwanige Voraussetzung noch nicht entschieden, als möge das Ziel der Wettkämpfer, wie das des Reiterzugs, bei den Idolen der Göttin auf der

⁽¹⁷⁾ Müller Pallas Athene §. 10.

⁽¹⁸⁾ Corp. Inscr. no. 491: *ἱερὸς τοῦ Διὸς τοῦ ἐπὶ Παλλάδιου καὶ Βουζύργης*. Vgl. Polyæn. I, 5. Müller Eumeniden S. 155. Pallas Ath. §. 10, 18.

⁽¹⁹⁾ Paus. I, 28, 9. 10. Müller Eumen. S. 155. Vgl. meine Etr. und Kamp. Vasenbilder S. 2. Anm. 24.

⁽²⁰⁾ Plutarch. Thes. 27: *ἀπο Παλλάδιου καὶ Ἀρδηττοῦ καὶ Λυκείου προσβαλίτας*.

⁽²¹⁾ Paus. I, 19, 1.

⁽²²⁾ Philostr. Vit. Soph. II, 1. 5. Leake Topogr. D. A. S. 321.

Akropolis sich befunden haben. Diese Voraussetzung ist an und für sich nicht wahrscheinlich; warum hätte der Wettkämpfer des Stadiums das am Ilissus, der gymnischen Palästra die im Echelidendemos ohnweit des Piräus⁽²³⁾ sich befand, das entferntere und schwer zugängliche Heiligthum auf der Burg zum Empfang seines Preises ersteigen müssen, wenn ein andres ehrwürdiges Idol der streitbaren Göttin benachbart war, der jene Festspiele galten? Ein solches Idol war den gedachten Spielen in der That ungleich näher zur Hand als die oben erwähnten Minervenbilder der Burg, ein streitbares nicht nur sondern von allen Pallasbildern das streitbarste, und dieses vielmehr als irgend ein andres Minervengebilde glauben wir in dem bekannten Idol der panathenäischen Preisvasen (Taf. IV, 14) zu erkennen.

Das Götterbild, welches auf jenen Gefäßen kaum irgendwo fehlt, ward anfangs von Millingen für das Idol der Polias gehalten, darum weil dieser Göttin das ganze panathenäische Fest galt; man unterliefs zu erwägen, daß Athena Polias in Athen und anderwärts aller Wahrscheinlichkeit nach weder ein stehendes noch ein streitbares Götterbild hatte. Mit ungleich größerer Wahrscheinlichkeit durfte das fragliche Idol für die Parthenos gelten⁽²⁴⁾, deren von Phidias erneuertes Standbild uns ebensowohl wie das Idol der Vasenbilder als eine streitbare Göttin bekannt ist. Diese Ansicht hat jedoch deshalb Schwierigkeit, weil die Parthenos des Phidias in ruhiger Haltung, jene andere lanzenschwingend gebildet war; eine so wesentliche Umänderung der üblichen Haltung eines geheiligten Götterbildes ist im strengen Tempelbrauch altgriechischer Religion nicht wahrscheinlich. So bleibt denn eine dritte Ansicht uns offen, deren Gründe bereits vorliegen. Das Idol der panathenäischen Kämpfe, welches die Vasen uns zeigen, entspricht weder den bekannten Bildungen der Polias noch denen der Parthenos; wohl aber hat es die Gestalt eines Palladiums so vollständig, daß wir nach allem Vorherigen keinen Zweifel hegen, es sei das Palladium auf der südöstlichen Seite Athens gemeint, dessen streitbare Göttergestalt den Siegern des panathenäischen Stadiums allernächst lag⁽²⁵⁾.

⁽²³⁾ Steph. Ἐχελιδάου. Curtius De portibus Ath. p. 6. 50.

⁽²⁴⁾ Gerhard Prodrömus S. 119 ff.

⁽²⁵⁾ Vgl. meine Etrusk. und Kamp. Vasenbilder S. 2.

Wie nun aus der Einheit des Götterbegriffs, durch das Bedürfnis verständlicher Auffassung hervorgerufen, verschiedene Minervendidole, ein friedliches und ein streitbares, sich von einander zu sondern pflegten, gab auch das Palladienbild einer neuen, nicht nur in bildlicher Form sondern sogar im Mythos nachweislichen, Sonderung Raum, welche das innerste Wesen der streitbarsten Gottheit anschaulich zu machen bestimmt war. In den Sagen vom Raub des troischen Palladiums erscheint dies Idol hier und da als ein zwiefaches⁽²⁶⁾, und andere Spuren bestätigen die Annahme zweier Palladien⁽²⁷⁾. Diese Doppelzahl ist man zunächst geneigt einem Priesterbetrug beizumessen, der über das echte Palladium täuschen wollte; eine Erklärung, die ihre Gültigkeit haben kann, ohne die Thatsache aufzuheben, daß ein zwiefaches Palladium als hieratische Form des Kultus bestand. Eine solche Form aber entsprach dem mannigfach ausgebildeten Mythos von einem Gegenbilde der Göttin, in dessen Bekämpfung ihr göttliches Wesen seine Vollendung erhielt. Die Grundidee dieses Mythos kehrt, verschieden benannt, im Tod des Giganten Pallas und in der tritonischen Schwester Minervens, im argivischen Mythos der Gorgo, im altattischen der von Pallas getödteten gleichnamigen Schwester, im böotischen der Pallasschwester Iodama⁽²⁸⁾ wieder — sämtlich Gestalten, die ihrem Wesen nach sowohl einander als der sie bekämpfenden Göttin identisch sind. Nichts anderes ist in ihnen ausgesprochen als die Idee einer innern Tödtung und Wiedergeburt, aus welcher das Wesen der Gottheit geläutert und siegreich hervorgeht. Die Göttin, die ihres Gegenbilds dem Mythos zufolge sich entäußert hat, mit diesem Gegenbild im Tempeldienst noch vereint zu sehn, ist für uns nicht befremdlicher als die Verehrung zweier Dioskuren von denen der eine starb, dreier Kabinen von denen der eine durch Bruderhand fiel, oder der Zwillinge Roms von denen der eine den andern erschlug. In gleichem Sinn und Verhältniß wird uns der Tod der mächtigsten Götter berichtet: Dionysos der Semele Sohn kommt ans Licht, nachdem der anfängliche Dionysos von den Titanen zerfleischt war, und selbst die Geschlechtsregister von Hellas sind an Analogien

⁽²⁶⁾ Ptol. Heph. cap. 3. Millingen Uned. mon. I, 28. Thonrelief im Königl. Museum, schon von Müller bemerkt (Handb. S. 658). Vgl. dessen Abh. Pallas §. 52.

⁽²⁷⁾ Von mehreren spricht auch Dionys I. 68.

⁽²⁸⁾ Creuzer Symbolik II, 42 ff. Völker Iapetiden. S. 214 ff.

nicht arm, den Dualismus streitender Mächte im Anfang der Dinge zu bezeugen.

So führt das Palladium durch seine Doppelgestalt uns noch einmal zurück zu dem Gegensatz einer sitzenden Burggöttin Polias und einer wehrhaften Parthenos. Wie das athenische Palladium diesen Gegensatz durch die Entfernung der Burg von der unteren Stadt verstärkt, begegnet er uns mit ähnlicher örtlicher Sonderung auch in Rom; dort thront Minerva zur Rechten des kapitolinischen Jupiters, während unterhalb des Kapitols das Palladium, vorkämpfend für die Wohlfahrt der Burg, mit Vesta's Feuer und den Penaten verehrt wird. Ein ähnliches Verhältniß in der Örtlichkeit vorkämpfender Götter bietet auch sonst sich dar, in Rom unter andern im Mars- und Fortunentempel aufer der Stadt; es ist nicht unwahrscheinlich auch in Troja es anzunehmen, obwohl in später Ausbildung der Palladiumsage dieses Idol auf die Burg gesetzt wird⁽²⁹⁾. Hier aber weisen die Kunstdenkmäler auf eine andre Ansicht uns hin, welche durch das Verhältniß des Palladiums zu andern Kulte bestätigt wird. Gemmenbilder, auf denen der Raub des Palladiums dargestellt ist, zeigen daneben nicht selten ein Götterbild, welches nur auf den thymbräischen Apollo sich deuten läßt (Taf. V, 1-3). Ist diese Deutung nicht abzuweisen, so haben wir jenes Palladium mit dem Thymbräum zugleich auferhalb der troischen Burg zu suchen, wie denn auch Palladium und Delphinium auferhalb der athenischen Burg uns begegneten, und wie die Vereinigung beider Gottheiten, Apoll's und Minervens, sonst und in Troja⁽³⁰⁾, in anerkanntem Verhältniß ihrer beiderseitigen Kulte begründet ist.

Über das Alter des Palladiums kann Zweifel obwalten. Bei Homer findet sich keine Erwähnung desselben, und dennoch genügt uns die Kenntniß andrer Minervenkulte, verbunden mit dem was von troischem Götterwesen uns sonst bekannt ist, um jedes Bedenken zu beseitigen, ob es dem Burgdienst der troischen Pallas verwandt und ebenbürtig gewesen sei. Als Burggöttin dieser Stadt ist aufer Athenen vermuthlich auch Aphrodite zu denken, die unter Troja's Schutzgottheiten obenan steht; so war der spartanischen

⁽²⁹⁾ Plaut. Bacch. IV, 9, 30: *signum ex arce si perisset*. Vgl. Dictys V, 5 (im Tempel des Ilus) not.

⁽³⁰⁾ Dictys V, 8: *Hecuba placatum deos egreditur, ac praecipue Minervam atque Apollinem*.

Chalkiökos eine Aphrodite Areia, der attischen Polias die Aphrodite der Gärten verknüpft. Jenem Sitzbild Athenens aber, dem eine chthonische Gottheit die nächstverbundene war, scheint als Götterverein ein Palladium mit der Fackel, wie die Athene Ilias (Taf. IV, 12) eines ist, und in dessen Verbindung Apoll gegenüber zu stehn; dieses um so füglicher als auch Apollo's Verbindung mit Aphrodite aus altgriechischen Kulturen bewiesen ist⁽³¹⁾. Solch ein Verhältniß scharfen und vollständigen Gegensatzes ermächtigt uns denn, trotz des Stillschweigens der Ilias, das Palladium für eben so alt zu erachten als das von Homer uns erwähnte Sitzbild; und wie sollte auch ein Idol erst nachhomerisch sein können, dessen geheiligtes Ansehn allen Palladiendienst anderer Orte dergestalt überwältigte, daß athenische, argivische, italische Idole derselben Art durch täuschende Mythen allmählich in ein und dasselbe troische übergingen⁽³²⁾.

V. Athena Skiras.

Noch ein fünftes athenisches Kultusbild der Minerva bleibt übrig; ein sehr erhebliches, obwohl der ihm verknüpfte Geheimdienst uns weniger geläufig ist als mythische Sagen und panathenäische Bilder es zu sein pflegen. An zwei von einander entlegenen Orten, zu Skiron am Weg nach Eleusis und im Skirastempel des Demos Phaleron, wurden in zwei verschiedenen Monaten, dem Skirophorion und dem Pyanepsion, zwei Feste gefeiert⁽³³⁾, deren Name, Skirophorien und Skira, zwar nicht identisch, deren Verwandtschaft aber durch die Gemeinschaft des Orts und des Götternamens, wie durch den Zusammenhang ihrer Bedeutung, entschieden ist. Der Ort beider Feste hieß Skiron, das Götterbild beider Athena Skiras⁽³⁴⁾; das eine war dem beginnenden, das andre dem scheidenden Sommer gewidmet. Der Schutz gegen die Sommergluth, der am Skirophorienfest im Tempel ohnweit

⁽³¹⁾ Paus. VII, 21, 4. Gerhard Prodr. S. 167 f.

⁽³²⁾ Müller Pallas §. 52.

⁽³³⁾ Paus. I, 1, 4. 36, 3. Harpocr. v. Σκίρων. Meurs. Gr. fer. v. Σκίρα. Ὀσχροφόρια. Müller Pallas §. 12. 13. 24.

⁽³⁴⁾ Skiros, der den Tempel der Skiras errichtete (Paus. I, 36, 3), lag in Skiron begraben. (Harpocr. v. Σκίρων).

Eleusis kurz vor dem Sonnensolstiz durch einen Umzug mit Schirmen von Athena Skiras erbeten wurde, war zugleich mit dieser Göttin auch dem Poseidon und Helios anempfohlen⁽³⁵⁾; das wenige Monate später im phalerischen Tempel gefeierte Skirafest, ein Dankfest für die gereifte Frucht, war dem cerealischen Thesmophorienfest gleichzeitig, in seinen Frauenschergen ihm ähnlich. Es enthielt die Oschophorien, einen bacchischen Wettlauf weibischer Jünglinge, der beim Dionysostempel endete⁽³⁶⁾; derselbe Tempel der Skiras gab cerealischem Würfelspiel Raum⁽³⁷⁾. So umspannte die gedachte Göttin in ihren Festen erstlich den Segen der Wasser- und Lichtgottheiten, demnächst aber auch die Gewalt der chthonischen Mächte; Poseidon und Helios, Demeter und Dionysos, Gottheiten deren Verbindung mit Athene auch sonst bezeugt ist, waren jenem Kultus verknüpft, und Gleiches ist von Aphrodite vorauszusetzen, wenn anders der von Theseus gebändigte Skiron und dessen Schildkröte sowohl mit dem Skiradienst als auch mit Aphrodite Urania, der Schildkrötengöttin, in Verbindung stehen⁽³⁸⁾. Bei solchem Umfang und Inhalt erscheint uns denn in Athena Skiras ein Götterbild, welches den Dienst der athenischen Burggöttin in seiner tiefsten Naturbedeutung durch ansehnlichen und bedeutsamen Festgebrauch zum zweitenmal aussprach. Das Idol dieser Skiras ist noch nicht nachgewiesen, soll man voraussetzen, daß es den Idolen der Polias ganz gleich gebildet gewesen und somit unter diesen zu suchen sei? Diese Annahme ist nicht wahrscheinlich: die athenische Burggöttin steht für uns allzu selbständig da, als daß ihr Bild für eine verschieden benannte Göttin dasselbe gewesen sein sollte; außerdem in einer uralten geheiligten Form, die mit der Frivolität des Skirafestes schwerlich vereinbar gewesen wäre. Dagegen möchte ein und das andre Bild einer mit bacchischen Attributen versehenen Minerva auf die Skiras bezüglich, insonderheit aber auf einige Bildungen zu achten sein, deren wir hienächst gedenken.

Wenn es unleugbar ist, das jene Athena Skiras in zwei verschiedenen Festen und Tempeln gefeiert wurde, so ist wohl anzunehmen, daß auch

(35) Harpocr. Phot. v. Σκίρων.

(36) Athen. XI, 495 E. Hesych. ὠσχοφόρια.

(37) Steph. v. Σκίρων. Panofka Bull. d. Inst. 1832, p. 71.

(38) Panofka Tod des Skiron. Berlin 1836. 4.

die Götterbilder jener zwei Heiligthümer verschieden gebildet waren: eines dem Schirmungsfest angemessen, das andre dem cerealisch-bacchischen Tauspiel verwandter. Eine bis jetzt unerklärte stehende Minerva der Villa Albani (Taf. III, 3), deren Antlitz und Schild durch ein tiefes Gewand verhüllt ist, scheint jenem Skirophorienfest zu entsprechen, dessen durch Schirme überschatteter Zug zum überweifsten⁽³⁹⁾, unkenntlich gemachten Idol der Skiras wallfahrtete. Ferner läßt ein ungleich häufigeres Idol sich hierher ziehen, die aus fünf Marmorwerken bisher bekannte Figur (Taf. III, 4 ff.) einer männlich schlanken, in ihrer Bewegung durch angestemmtten Arm abgeschlossenen, durch sternenedeckte Ägis, Tritonin und Eule bedeutsam geschmückten, Minerva, deren bisherige Deutung auf den ganz ähnlichen⁽⁴⁰⁾ Kultus der tegeatischen Minerva Alea verwies, ohne die Sicherheit finden zu können, die im Zusammenhang einer allgemeinen Untersuchung über Pallasidole uns zu verhoffen steht. Wir fragen demnach zuvörderst nach Pallasidolen, welche den weiblichen Thesmophorienscherzen des Skirafestes am eleusinischen Wege entsprechen konnten. Aus Gemmenbildern und Reliefdarstellungen sind uns orgiastische Frauen bekannt, welche das Idol einer Pallas tragen (Taf. IV, 7. 8. 10. 13. V, 9); diese bisher unerklärt gebliebene Darstellung, die sich kaum anders als auf Skiradienst deuten läßt, zeigt uns bald das Idol einer flötenden (Taf. IV, 10), bald einer lanzenschwingenden Göttin (Taf. IV, 7, 8, 13), bald auch den angestemmtten Arm (Taf. V, 9), den wir aus einem vermuthlichen Bild der Skiras kurz vorher (Taf. III, 4) erwähnten. Sie giebt der Wahrscheinlichkeit Raum, daß auch andre Minervbilder, in denen das musikalische Element dieser Göttin durch Flötenspiel (Taf. IV, 11) oder durch apollinische Kitbar⁽⁴¹⁾ hervorgehoben ist, jenem Skiradienste verwandt sein mögen, dessen Wettlauf am Tempel des Dionysos endete. Diesem Tempel und seinem Dienste verknüpft waren auch apollinische Heiligthümer, des pythischen sowohl als des delphinischen Apollo; dem letztern lag, wie wir sahen, Athens Palladium nahe. Wird uns nun weiter kund,

(39) Schol. Aristoph. Vesp. 962: Ἀδηνᾶ Σκιρόφιας ὅτι λευκῆ χρίεται.

(40) Wie außer der dem tegeatischen Dienst verknüpften und zur Tafel VIII meiner Antiken Bildwerke erörterten Symbolik die Übereinstimmung der dortigen Σκιρία (Paus. VIII, 23, 1. Müller Pallas 24, 60) mit dem attischen Skirafest kund giebt.

(41) Gerhard Auserl. Vasenb. I Taf. 37.

dafs nicht nur in der Hand orgiastischer Frauen sich ein bewaffnetes Pallasbild findet, sondern dafs auch zwischen Würfelspielern, die uns den Skiradienst vergegenwärtigen, eine bewaffnete Pallas steht ⁽⁴²⁾, ferner dafs ein Palladium auf Reliefs guter Kunst von Hierodulen umtanzt sich findet (Taf. IV, 13), was liegt dann näher als anzunehmen, dafs das Minervendidol jenes zweiten Skiratempels ein bewaffnetes, dem Palladium ähnliches, war? Wie unter den lanzenschwingenden Göttinnen edelster Kunst und Bildung, die auch in Marmor (Taf. III, 1. 2) und lebensgrofs auf uns kamen, eine Promachos und selbst ein Palladion von einer Skiras sich sondern lassen, bleibt dann freilich fürs erste noch unentschieden.

Man kann versucht sein, jenen symbolischen Dienst der Athena Skiras mit dem Dienst des Palladiums dergestalt zu verknüpfen, dafs diese beiden im unteren Theil Athens gelegenen Götterbilder einen gemeinsamen Kultus gebildet hätten, wie auf der Akropolis der Geheimdienst der Polias mit der streitbaren Parthenos verbunden war. Diese Vermuthung ist jedoch unstatthaft aus mehreren Gründen. Unverwerflich ist die bisher verabsäumte Notiz ⁽⁴³⁾, dafs Theseus es war, welcher im Gegensatz aphrodisischen und cerealischen Dienstes, den Skiron und Skiros andeuten ⁽⁴⁴⁾, den Dienst der Athene Skiras gründete; dagegen das angeblich troische Pallasbild entweder dem Demophon ⁽⁴⁵⁾ oder, wenn es von gleicher Abkunft mit dem Delphinion wäre, einer vortheseischen Zeit angehörte. Und allerdings, wenn wir lesen, dafs Theseus das Dach des Delphinions zerstörte, dessen Verwandtschaft mit dem Palladion wir oben (IV) berührten ⁽⁴⁶⁾, ferner dafs er die Pallantiden bekämpfte, deren Geschlecht auf den Giganten Pallas sammt

⁽⁴²⁾ Gerhard Rapp. volc. not. 189 a. Etrusk. u. Kamp. Vasenb. S. 29 Anm. 13.

⁽⁴³⁾ Phot. v. Σκίρος: — διὰ τὴν ἀπὸ Σκίρων Ἀθηναίαν, ἣν Θησεύς ἐποίησεν, ὅτε ἐπαυχεῖ ἀποστεινίας τὸν Μινώπειον. So werden auch beim Tempel der Skiras Altäre der Theseussöhne und des Androgeos erwähnt (Paus. I, 1, 4); die mit dem Skirafest verbundenen Oskophorien stammten ebenfalls von Theseus (Plut. Thes. 23).

⁽⁴⁴⁾ Skiron sowohl als Skiros werden, wenigstens etymologisch (Harpocr. Phot.), mit Athena Skiras in Verbindung gesetzt; als aphrodisisch ist jener durch das Schildkröten-Symbol (Panofka Tod des Skiron S. 5 ff.), als cerealisch dieser letztere durch seine eleusinische (Harp. Phot.) oder vielmehr dodonische (Paus. I, 36, 3) Abkunft bezeichnet.

⁽⁴⁵⁾ Polyæn. I, 5. Creuzer Symb. II, 690 ff.

⁽⁴⁶⁾ Paus. I, 19, 1. Gerhard Prodr. S. 133.

Ägis und Palladium zurückgeht, so ist weder zu glauben, daß ein Sohn dieses Theseus Athens Palladium gründete, noch auch daß dieses in naher Verwandtschaft zu dem theseischen Skiradienstand. Dagegen ist dieselbe Zertheilung des Götterbegriffs in eine Doppelgestalt, die an den Statuen der Akropolis uns einleuchtend ward, mit gleicher Absicht bedeutsamer Festlichkeit im zwiefachen Heiligthum der Skiras wiederholt. Wie aus den zwei Heiligthümern dieser Göttin zwei Feste hervorgingen, deren Gesamtheit einer einzigen Götteridee zu dienen bestimmt war, mag das verhüllte (Taf. III, 3) und übertünchte Idol des einen, das bewaffnete oder mit Kriegsmusik angethane (Taf. III, 4. IV, 7 ff.) des andern Tempels der Gemeinschaft eines theils friedlichen, theils bewaffneten und orgiastischen Kultus entsprochen haben.

Haben wir nun durch diese Betrachtung die Kenntniss eines von Theseus gegründeten zwiefachen Pallasdienstes gewonnen, so sind uns zugleich noch zwei andre Ergebnisse dieser Ansicht ganz nahe gelegt. Wir bemerken zuvörderst den Gegensatz eines theseischen Kultus im untern Theile Athens zu einem Athenadienst ganz ähnlicher Art auf der kekropischen Burg, und können nicht umhin weiter zu forschen, wodurch Theseus veranlaßt sein konnte, dem glänzend bestehenden Dienst der Akropolis einen ganz ähnlichen in der Umgebung der Burg anzureihen. Diesen Grund zu erkennen, liegt uns ein zweites Ergebniss nicht minder nahe. Vom Tempel der Skiras zum Dionysostempel ward ein Wettlauf gehalten⁽⁴⁷⁾. Diese Verknüpfung beider Gottheiten weist uns nach Naxos; aber auch nach Delos weist sie uns hin, darum weil der vereinte delische und pythische Apoll jenem bacchischen Heiligthum aufs engste verknüpft war. Beide Kulte verdankte Athen der theseischen Heimkehr von Naxos und Delos; es konnte nicht fehlen, daß dem delischen Dienst des Apollo ein Minervendienst beigelegt war, gleich der Athena Pronaia von Delos und Delphi⁽⁴⁸⁾, und dieser Dienst war der der Athena Skiras.

⁽⁴⁷⁾ Athen. XI, 495 F. Oschophorien: Plut. Thes. 24. Hesych. ὀσχοφορίων.

⁽⁴⁸⁾ Müller Pallas §. 44.

VI. Die Religionen des Kekrops und Theseus.

So ist denn in der Vereinigung von Athena, Dionysos, Apollo der Götterkreis einer theseischen Religion uns gegeben, durch welche der Dienst der kekropischen Burggöttin mit Einmischung neuer Gottheiten überschritten, zugleich aber auch ein neuer selbständiger Pallasdienst aufgestellt ward. Die Absicht, jene beiden Kulte, den kekropischen mit dem theseischen, auszugleichen, geht aus dem Umstande deutlich hervor, daß der Festzug zum Tempel der Skiras von der Burgpriesterin der Athena Polias angeführt wurde. Neben dieser schritten die Priester zwei andrer Gottheiten einher, welche dem neueingewanderten Dienst angehörten. Wenn hiebei Poseidons und des Helios Priester uns genannt werden, so wird in Helios der ionische Stammgott Apollo Patroos⁽⁴⁹⁾, in Poseidon gleichfalls ein angesehener ionischer Stammgott, zugleich aber auch der Gott ältesten Dienstes uns kenntlich, der neben Apoll im italischen Brüderpaar großer Götter erkannt ward, demselben von dem die dardanische Pallas begleitet war.

Stellen wir diese Götterverknüpfungen mit Hinzufügung einiger andern noch einmal zusammen, so legen verschiedene Reihen altattischen Götterdienstes nach der verschiedenen Folge ihrer Ansiedlung ungezwungen sich uns vor Augen. Auf der kekropischen Burg thronte die Himmelsgöttin Athena Polias, mit Gorgonium und dem Polos bezeichnet, begleitet von dem pelasgischen Hermes; ein gerüstetes Pallasbild ward in ihrer Nähe verehrt. In Verbindung mit diesem Pallasdienst stand nicht nur Pan's und der kekropischen Nymphen Verehrung am Abhange des Felsens; auch in der Tiefe des unten gelegenen Thalgrunds ward in pelasgischer Hermenform Aphrodite mit jenem Kultus zusammen verehrt. Oben auf der Akropolis lag noch ein dritter Minerventempel, Athena Nike, durch angereichten eleusinischen Demeterdienst hervorgerufen; unten, vielleicht als dodonische Satzung, das Olympieion des deukalionischen Zeus. Diesem letzteren Tempel benachbart waren die Tempel und Blutgerichte einer vorkämpfenden Pallas und eines Rächers Apollo Delphinios; der Palladiumssage unbeschadet, mögen beide einer verhältnißmäßig späten Zeit angehören, in welcher der früheste Stamm des Ion ein Palladium, dem streitbaren Pallasbild der Akropolis äh-

⁽⁴⁹⁾ Bekker Anecd. 1, 293. Gerhard Prodr. S. 38.

lich, dort einsetzte, um neben demselben das Heiligthum des ionischen Stammgotts Apollo zu höherer Geltung zu bringen. Die Autochthonen Athens sahen das neue Idol günstig an, sie ordneten ihm das Priestergeschlecht der Buzygen zum Dienste bei; was war natürlicher, als daß auch das Festgepränge der panathenäischen Göttin von jener Zeit an bis zu dem Palladium reichte, das über die Grenzen der Burg hinaus die Trutz- und Schutzwehr derselben verbürgte? Ausgebildete Formen eines ganz ähnlichen, Apoll und Athenen verknüpfenden, Götterdienstes führte der spätere Ionismus des Theseus herbei. Wie er die Aphrodite Pandemos statt der Urania, den pythischen Apollo statt des delphinischen gründete, scheint auch das altionische Palladium durch den von Theseus gegründeten Dienst der Athena Skiras verdrängt worden zu sein, ohne jedoch, bei einem der Hauptsache nach übereinstimmenden Kultus, jenes Palladiums Gültigkeit als Idol panathenäischer Spiele aufzuheben. Wie dem altionischen Palladium die Buzygen, wurden dem neueren Athenabild des Theseus die Eteobutaden beigeordnet; wie vorher Palladium und Delphinium, wurden seit Theseus der pythische und delische Apoll sammt dem naxischen Dionysos im panathenäischen Festzug einbegriffen; und wenn der entlegene Dienst der Skiras diesem Festzug nicht mehr anheimfiel, so mochten dessen zwei Heiligthümer um so dienlicher sein, die durch Theseus gewonnene Ausdehnung panathenäischer Feier an zwei Endpunkten derselben anschaulich zu machen. Aufserdem ward der Vortheil dadurch erreicht, in späteren Jahresfesten den Grundgedanken der Panathenäen im Verhältniß zum eleusinischen Dienst darzustellen. Zu diesem Behuf wurde der neueste Götterdienst mit dem Personal des ältesten in Verbindung gesetzt. Die Theilnahme der Eteobutaden und der Burgpriesterin, ihre Gemeinschaft mit den Priestern ionischer Stammgottheiten, erwähnten wir kurz vorher; fügen wir hinzu, daß die eleusinischen Gottheiten sowohl im Skirafest als im panathenäischen Festzug gefeiert wurden, so ist die Gesamtheit ursprünglicher Gottheiten des ältesten attischen Dienstes in ihren Hauptzügen uns vorgeführt. Die Einsetzung des panathenäischen Festzugs wird zugleich mit der Verbindung der attischen Dämonen zu einem einzigen Bundesfeste, den Panathenäen, demselben Theseus zugeschrieben, aus dessen kretisch-delischem Götterdienst jene eingewanderten Gottheiten stammten. Fassen wir beiderlei Kultus, die Heiligthümer des panathenäischen Zugs und jene theseischen Gottheiten, mit prüfendem Auge zusammen, so kann es nicht

fehlen, daß der berühmte Prunk jenes Zugs uns verständlich und sinnvoll, daß die spätere Häufung athenischer Gottheiten zur einfach ehrwürdigen Form ihres ursprünglichen Wesens und Personals für uns zurückgeführt werde.

Erklärung der Kupfertafeln.

Tafel I. Athena Polias.

1. *Polias und die zwei Göttinnen*, attische Gruppe von gebrannter Erde im Kgl. Museum zu Berlin nach Stackelberg Gräber der Hellenen S. 43. Vgl. κατὰ τὰς Σαῶν καὶ τῆς Ηολυάδος oben I. Anm. 6.
2. *Polias*, durch das Gorgonion auf der Brust als solche bezeichnet (vgl. no. 5). Unedirte Thonfigur aus Agrigent nach einer Zeichnung des Herrn Raf. Politi.
3. *Polias als Gräberfigur*, in vierfacher Anwendung einem Leichnam zur Seite. Griechisches Grab nach Stackelberg Gräber d. Hell. Taf. VIII.
4. *Thronende Polias*; verstümmeltes Marmorbild auf der Akropolis zu Athen. Nach einer Zeichnung von Sir William Gell mit Vergleichung von Schöll's archäol. Mitth. aus Müllers Nachlaß Taf. I, 1. S. 23.
5. *Thronende Polias*, auf der Stirn mit dem Polos, auf der Brust mit dem Medusenhaupt geschmückt; attische Thonfigur, jetzt im Kgl. Museum zu Berlin, nach Stackelberg Gräber d. Hell. LVII, 1. Früher erwähnt und zugleich als Gaa Olympia gedeutet in meinem Prodrömus Taf. I. Anm. 63. 74.
6. *Ähnliches Götterbild*; eines von vielen Marmorbildern, deren Reihenfolge zum mile-sischen Tempel des Agollo Didymäus führte, vermuthlich in der Bedeutung einer mit Apollo verbundenen Athena Pronaia (oben Anm. 48). Nach Müller in Böttiger's Amalthea III. S. 35 ff. wo die Benennung zwischen Leto, Ilithya und Hestia schwankt.

Tafel II. Athena Parthenos.

1. *Des Phidias Statue*, ungefähre Herstellung des berühmten Goldelfenbeinbildes (vgl. oben Anm. 7), von Quatremère's Zeichnung hauptsächlich darin abweichend, daß die dort nebenhergestellte Sphinx als Helmschmuck genommen und die Anordnung der Attribute umgetauscht worden ist. Daß die Siegsgöttin sich in der rechten Hand der Göttin befand, geht aus attischen (Mus. Hunter. X, 36-39) und andern (Minerva victrix: Millin Gall. 36, 135) Münztypen, namentlich aus einem antiochenischen unserer Tafel IV, 3 und aus dem Votivrelief unserer Tafel V, no. 6 hervor.
2. *Giustinianische Statue*, jetzt im Vatican. Nach Clarac Musée de sculpt. 465, 875.

3. *Fotierelief* eines Siegers zur See, früher in Winckelmann's Besitz, gegenwärtig im Louvre no. 175. Vgl. Winck. Mon. no. 120. Musée Napol. IV, 11. Clarac Musée 223, 255. Müller in Böttiger's Amalthea III. S. 48 f. Handb. 96, 18. Zwischen ihm und der Siegesgöttin, die einen Schiffsschnabel hält, ist hoch aufgerichtet ein Pallasbild mit gezücktem Speer in der Rechten; linkerseits ist ein Schild voranzusetzen. An die Säule, worauf das Götterbild ruht, ist ein Schild, nach Müller (S. 51) ein Rad gelehnt, rings um dieselbe ist eine Schlange gewunden, welche an eins der Burgidole, zunächst an die Parthenos, denken läßt, obwohl das Idol selbst dem Münztypus der Promachos (Taf. IV, 1) entsprechender ist. Visconti und Müller erkannten darin die Polias, wogegen zu Gunsten der Promachos schon in meinem Prodrömus S. 127, Anm. 20 Einspruch geschah.
4. *Metope* des Parthenons, von Müller (Denkm. I. no. 113) auf „Pallas Polias“ gedeutet, deren Idol von den Kekropstöchtern geweiht oder geschmückt wird, was schon früher von Brøndsted Voyages II, pl. 51, no. 21, p. 248 auch aus dem Grund anderweitiger Vorstellung (no. 11, p. 227) des Poliaskultus abgelehnt worden war. Das Idol erscheint waffenlos aber stehend, daher sich eher an Parthenos denken ließe; doch hat Brøndsted's (p. 161) Deutung auf Artemis Chitone größere Wahrscheinlichkeit.
5. *Fotierelief* griechischen Fundorts, dem britischen Museum gehörig; vgl. Combe Description, I, 41. Müller Amalthea III, S. 49. Dieses Relief ist zur Vergleichung von No. 3 beigebracht. Statt des Siegers zur See ist hier ein Krieger zu Pferd, statt der geflügelten Siegesgöttin mit dem Schnabel eines Schiffes eine ungeflügelte Frau, vielleicht Athena selbst, dargestellt, von welcher die um einen Baumstamm gewundene Schlange getränkt wird. Durch diese Schlange mag das Lokal der athenischen Burg angedeutet sein, dem jedoch statt des Idols der Kriegsgöttin hier eine Halbfigur des Kriegsgottes oder auch nur eine Rüstung als Tropäon verbunden ist; letzteres war Müllers Meinung.
6. *Ähnliches Fotierelief*; Blundell'sches Relief, nach Müller Amalthea III, S. 48, Taf. V, wo sie Polias heißt, wie auch noch später bei demselben (Handb. S. 540). Das Idol der Athena Parthenos ist unverkennbar durch Helm, Ägis und den aufgestützten Speer in der Linken; vor ihr wird die Burgschlange von einer geflügelten Nike getränkt.

Tafel III. Athena Promachos; Athena Skiras.

1. *Athena Promachos*: herkulanische Statue des Museums zu Neapel. Nach Millingen Uued. Monum. II, 1. Clarac 459, 848. Diese schöne archaische Statue einer lanzenschwingenden Pallas bezeichnen wir mit dem allgemeinsten und daher unbedenklichsten Beiwort einer vorkämpfenden Göttin. Es ist aber damit weder gesagt, daß jede Promachos in angreifender Stellung zu denken sei (die Promachos der Akropolis spricht für das Gegenteil: Taf. IV, 1), noch auch daß eine solche lediglich in den Kreis kriegerischer Athenakulte gehöre; vielmehr finden wir ganz ähnliche Idole im Kreise des Skirasdienstes angewandt (Taf. IV, 7. 8. 13).
2. *Athena Promachos*; ähnliche Marmorstatue der Dresdener Sammlung. Nach Clarac's (459, 855) Zeichnung und Rauch's Ergänzung. Auch dieses Athenabild mögen wir

am liebsten mit dem allgemeinen Ausdruck einer Vorkämpferin bezeichnen, obwohl der mit Gigantomachieen bestickte Peplos den panathenäischen Festzug zur Parthenos und die Bekleidung des Poliasidols in Erinnerung bringt, welche Müller (Pallas Ath. §. 24, 32) daher kein Bedenken trug auch in dieser Figur zu erkennen. Zulässiger war es das Idol der Parthenos darin zu vermuthen; doch bleibt es unwahrscheinlich, daß dieses anfangs in anderer Stellung gebildet gewesen wäre als in der von Phidias bei der Erneuerung des Tempels befolgten.

3. *Athena Skiras*; Statue der Villa Albani. Vgl. Fea Indic. no. 569. Beschr. von Rom III, 2, 516. Kopf und Arm dieser tief verhüllten Figur scheinen neu zu sein; doch ist der von ihrem Mantel bedeckte Schild allzu deutlich, um nicht zunächst eine Minerva in ihr zu vermuthen. Dieses vorausgesetzt, ist aber Athena Skiras das einzige bekannte Idol, in dessen Kultus jene seltsame tiefe Verhüllung ihre Rechtfertigung findet.
4. *Athena Skiras*; Statue des Casino Rospigliosi zu Rom. Die Verzierung der Ägis ist aus anderen Exemplaren desselben im Alterthum öfters wiederholten Kunstwerks entnommen. Vgl. meine Antike Bildw. Taf. VIII. Prodr. S. 139 ff. Berlins Bildw. I, S. 43 f.
Dieser sehr eigenthümliche statuarische Typus stellt eine reichlich bekleidete Minerva von schlankem fast männlichem Körperbau dar, deren linker Arm an die schmale Hüfte gestemmt ist, während der in sämtlichen Wiederholungen fehlende rechte mit einer Schale, richtiger mit einer Lanze (vgl. 5. 6) oder auch mit einem Ölzweig (vgl. no. 7), gedacht wird. Als bedeutsame Symbole sind außer der Eule eine Tritonin und eine mit Sternen geschmückte Ägis ihr zugetheilt; ebenfalls bedeutsam und durchgängig ist die Geberde des angestemmtten Armes (vgl. Prodr. S. 147, 10. Unten Taf. V. 8).
5. *Ähnliche Figur* einer Münze des Domitian, nach Morelli Domit. XV, 4. Ähnlich in der Gewandung und im angestemmtten linken Arm. Vgl. Prodr. S. 142, 27.
6. *Ähnliche Figur* einer Familienmünze, nach Morelli Thes. Famil. Incerta I, 4 p. 459. Ähnlich die Typen von Bovianum bei Pellerin R. et V. III. Suppl. 1. tav. I, 2. 3 p. 11 ff. und der oskische mit der Inschrift „Vitelin“ bei Millingen Recueil I, 19. Vgl. meinen Prodr. S. 148, 25. — Die hier dargestellte Minerva, welche in Bekleidung, aufgestütztem Speer und angestemmttem linkem Arm den vorigen Figuren entspricht, ist durch das neben ihr ruhende Rind zugleich als Städtegründerin bezeichnet.
7. *Pallas victrix*; Lampe von Bronze im Königl. Museum zu Berlin. Vgl. Beger Thes. Brand. III. p. 446. Gerhard Prodr. S. 140, 11. — Diese Benennung ist durch alte Inschrift einer Minerva gegeben, welche in ihrer Bekleidung und in der Haltung des linken Arms den vorigen nicht unähnlich ist, in der rechten Hand aber einen Ölzweig zu halten scheint.

Tafel IV. Athena Promachos, Parthenos, Skiras, Palladion.

1. *Athena Promachos*; Münze von Athen (R. Pallaskopf). Die Burggöttin Athens erscheint hier in ruhiger Stellung, rechterseits ein Schild angelehnt, in der Rechten etwa einen Speer schräg aufstützend, dessen Obertheil in dem vorliegenden Exem-

- plar deutlich ist. Dieses Idol ist, wie hier, in einer Gesamtansicht der Akropolis, zwischen Parthenon und Propyläen, mehrfach nachgewiesen (*); besonders deutlich ist es in gegenwärtiger, auch durch Hinzufügung einer kolossalen Eule (Hesych. $\gamma\lambda\alpha\tilde{\nu}\tilde{\nu}\tilde{\nu}$ ἐν πύλαι. Dio Chrys. XII, 195 A. Gerhard Prodr. S. 147, 20) merkwürdiger, Münze im Besitz des Hrn. Rittmeisters von Rauch zu Berlin. Unedirte.
2. *Athena Promachos*; nach verschiedener Auffassung als vorwärts eilende Göttin, mit der erhobenen Rechten ermutigend, in der linken Hand Schild und Lanze haltend. Die Göttin steht in einem Tempelraum, wie von rundlicher Form, der oberwärts mit Palmetten und Granatblüthen geschmückt ist, seitwärts aber durch einen Ölzweig, um den vielleicht eine Schlange gewunden ist, die Andeutung attischen Lokals erhalten hat. Unedirtes Gemmenbild.
 3. *Athena Parthenos*, linkerseits Speer und Schild, auf der rechten Hand aber eine Siegesgöttin haltend. Münztypus von Antiochien (Antiochos VII.). Nach Müller Denkmäl. II, 19, 203. Vgl. ebd. I, 52, 243.
 4. 5. *Palladion*; vorkämpfende Pallas in freierem Styl als die Palladien ältester Sitte, in der Linken das Schild haltend, mit der Rechten die Lanze schwingend. Zum Untersatz dient dieser Statue ein dreiseitiger Altar, deren auf Dioned und Odysseus gedeutetes Bild (no. 5) eher den Kampf des Eumolpos mit Immarados darzustellen scheint. Sardonyx der Gallerie zu Florenz. Nach Zannoni Gall. di Firenze V, 2. tav. 76, 2. p. 81.
 6. *Athena Nikephoros*, durch ein Heatebild gefeiert, wie solches beim Tempel der Athena Nike aufgestellt war. Athenische Münze. Vgl. Mionnet II. p. 131. no. 209: „deux Caryatides“. Hierbei ist vorausgesetzt worden, daß Athena Nikephoros, Athena Nike und Nike Apteros identische Ausdrücke desselben Idols und Dienstes sind (Prodr. S. 94); eine Ansicht, die dadurch nicht aufgehoben wird, daß Minervendidole von der Bildung der Parthenos römisch als Victrix (Millin Gall. 36, 135), griechisch vielleicht (nach Müller Handb. S. 540; in den beschriebenen Münzen „Stuart II, 1 vign.“ Mus. Hunter X, 38. 39 aber nicht) als $\nu\alpha\tilde{\nu}\tilde{\nu}\tilde{\nu}$ bezeichnet sind. Ohne Idol, auf Reversen eines Pallaskopfes, ist die Inschrift $\Lambda\tilde{\nu}\tilde{\nu}\tilde{\nu}$ $\nu\alpha\tilde{\nu}\tilde{\nu}\tilde{\nu}$ nicht selten; vgl. Mus. Hunter. XI, 11 (Tropäon). 34 (Eule mit Palmzweig).
 7. *Athena Skiras* als Vorkämpferin mit Schild und geschwungener Lanze; zu ihren Füßen eine zur Hälfte bekleidete Frau auf einem Felsensitz. Gemmenbild, aus dem nachfolgenden leicht verständlich.
 8. *Ähnliches Idol* von einer Mänade umfaßt, die in orgiastischem Taumel sich rückwärts beugt; ein Altar steht zur Seite, wie er im vorigen Bild dem Idole zum Untersatz diente. Gemmenbild; vgl. no. 10.
 9. *Flötende Minerva*, von einem Satyr begleitet. Sardonyx der Stoschischen Sammlung. Winckelm. Descr. II, 1139.

(*) In einem ganz ähnlichen und oft wiederholten Münztypus (Stuart Antiq. II. vign. 1. D. A. II, 26. Mionnet III. Suppl. III, 13, 2. Millin Gall. 32, 133) ist die Göttin behelmt, hält einen Schild in der Linken und stützt mit der Rechten die Lanze auf. In der bei Leake (Topogr. D. U. Taf. IX S. 305) gegebenen Abbildung ist das Idol unbestimmter, doch mit erhobener Richtung des rechten Arms, wie zum Lanzenwurf, angegeben; daher von Andern wol auch eine geückte Bewegung der Lanze vorausgesetzt wird.

10. *Flötendes Idol*, ohne Zweifel einer Minerva (vgl. no. 9) und zwar vermuthlich einer Athena Skiras (oben V. S. 16), von einer orgiastisch ergriffenen Mänade (vgl. no. 7. 8) gehalten; das Idol eines gehörnten Pan und die Figur eines trinkenden Satyrs sind nebenher angebracht. Die öftere Wiederkehr ähnlicher Vorstellungen (vgl. noch Taf. V, 8) hat Müller nachgewiesen (Handb. S. 582), ohne an eine flötende Athena zu glauben.
11. *Palladion* auf einer Säule, durch Fackelbeleuchtung und Flötenmusik gefeiert. Gemmenbild, unedirt.
12. *Athena Ilias* mit Fackel in der Linken und geschwungenem Speer in der Rechten. Münze von Neu-Ilion. Nach Miommet pl. LXXV, 6.
13. *Athena Skiras*; lanzenschwingend, wie vorher (no. 12) wird sie von Hierodulen umtanzt. Reliefplatte von gebrannter Erde nach Dageincourt Fragmens pl. XII, 9. Von Müller (Handb. §. 368, 3. Denkm. II, 20, 214) wird diese Vorstellung auf spartanischen Tanz für Athena Chalkiökos (Arist. Lys. 1300) gedeutet.
14. *Palladion* als Pallasidol der panathenäischen Spiele, mit der bekannten Inschrift: $\tau\omicron\upsilon$ $\Lambda\tilde{\Sigma}\epsilon\upsilon\epsilon\tilde{\Sigma}(\epsilon)\nu$ $\alpha\tilde{\Sigma}\lambda\omicron\nu$ $\epsilon\mu\iota$. Nach Millingen Uned. Mon. pl. I.

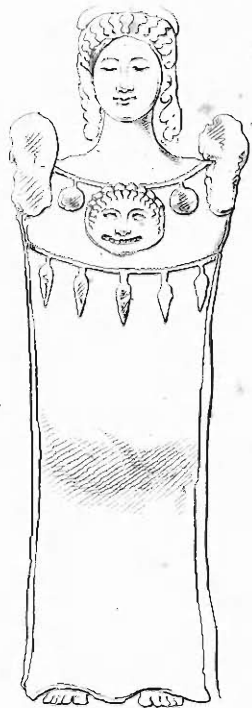
Tafel V. Palladien, Parthenos, Skiras.

1. *Raub des Palladiums*; nach einem Gemmenabdruck. Diomedes hält, auf dem Altar sitzend, in der Rechten sein Schwert, in der Linken aber das eben erbeutete Palladium. Eine Palme bezeichnet den Sieger, ein daneben stehendes weibliches Figürchen die gescheuchte Priesterin. Hinter der rechten Hand des Diomedes erhebt sich, voraussetzlich auf einer Säule, das Idol des Apollo Thymbraeus mit einem Fruchtzweig in der Rechten. Vgl. oben IV. S. 13.
2. *Raub des Palladiums*; Diomedes, in der Linken das Palladium, in der Rechten einen Zweig, wie vorher Apollo ihm zeigte, haltend, Auf der daneben stehenden Säule die nackte Figur des Apollo Thymbraeus. Unedirtes Gemmenbild.
3. *Raub des Palladiums*, Gemmenbild des Steinschneiders Felix ($\Phi\text{HAI}\tilde{\Sigma}$ $\text{E}\text{ΠOIEI}$), nach einem Abdruck; einem bekannten Stein mit hinzugefügter ähnlicher aber ausführlicher Namensinschrift des Besitzers sowohl als des Manumissors ($\text{K}\alpha\lambda\text{.}\rho\omicron\upsilon\tilde{\rho}\nu\iota\omicron\upsilon$ $\Sigma\epsilon\omicron\upsilon\eta\tilde{\rho}\omicron\upsilon$ $\Phi\eta\lambda\tilde{\Sigma}$ $\epsilon\text{ΠOIEI}$: Bracci II, 75. Levezow Raub d. Pall. II, 7. Millin Gall. 171, 565 *) im Ganzen entsprechend und daher noch einer näheren Prüfung bedürftig, nach allem Anschein aber echt; wie denn auch noch eine andre ähnliche Gemme mit dem Namen des Dioskorides (Gori M. Flor. II, 38, 2. Millin Gall. 171, 563 *) keinem Zweifel zu unterliegen scheint. — Diomedes, Odysseus und die zu des letztern Füßen todt ausgestreckte Figur bedürfen keiner ausführlichen Deutung; bemerkenswerth aber ist, daß dieselbe Figur, ohne Zweifel die Priesterin, entschiedener weiblich erscheint als in der Bracci'schen Gemme, ferner daß das Idol, einem Apoll zupassender als dort, mit leichtem Überwurf der Chlamys über die linke Schulter bekleidet ist. Was der Annahme dieses Gottes dennoch in beiden Gemmen entgegensteht, ist der lange Stab, den er linkerseits aufstützt. Eine Lanzenspitze ist nicht zu bemerken, und einen Kriegsgott zu vermuthen ist überdies bei der Analogie der obigen Gemmenbilder

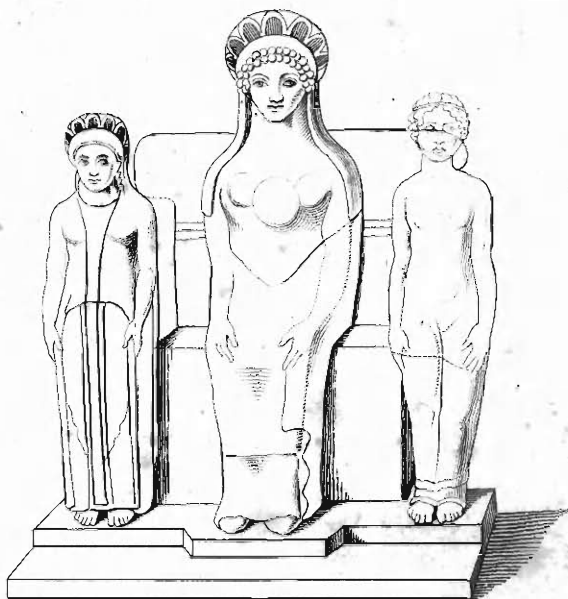
- (no. 1. 2.) unzulässig; sollte ein bacchischer Apoll, ein Apollo Dionysodotos (Paus. I, 31, 2) hier gemeint und als solehem ein Thyrsus ihm in die Hand gegeben sein? Vgl. Apollo Κίττιος u. dgl. (Macrob. Sat. I, 18. Gerhard Auserl. Vasenb. I. S. 115).
4. *Orestes in Delphi*; pompejanisches Wandgemälde nach Mus. Borbon. IV, 9. — Der Orestes dieses Bildes, über dessen Deutung nach Apoll's Bild und Dreifufs, hauptsächlich aber nach der am Boden schlafenden, durch Fackel und Schlange kenntlich gemachten Furie, kein Zweifel sein kann, entspricht genau dem Diomedes der beiden Gemmenbilder no. 1. 2, welche hienach Mancher versucht sein würde auf Orestes zu deuten, wäre das Palladium statthaft in dessen Händen und wäre die Anwendung einer und derselben Figur und Darstellung zum Ausdruck mehr denn Eines Mythos nicht auch durch andre Bildnerereien guter Kunstperioden hinlänglich bewährt.
 5. *Athena Kallimorphos*; Karneol mit dem Künstlernamen Aspasios in der Kais. Sammlung zu Wien. Nach Bracci Incisori I, 29. Millin Gall. 37, 132. — Die Benennung der „Schöngestalten“, welche dem lemnischen Pallasidol des Phidias zugetheilt war (Paus. I, 28, 2. Plin. XXXIV, 19, 1. Prodr. S. 147, 21), läßt sich keinem anderen Bild dieser Göttin mit gröfserer Wahrscheinlichkeit zuwenden als diesem berühmten Werk alter Steinschneidekunst. Des Hals- und Ohrenschrucks zu geschweigen, ist besonders die reichste aller Helmverzierungen diesem Kopf eigenthümlich: es besteht dieselbe aus einer Sphinx auf der Höhe des Helms, aus einem Greifen auf jeder Helmklappe und aus einer Reihe von Flügelrossen, die sich hier nicht zählen lassen, in einer Albani'schen Erzfigur aber (Fca Ind. no. 555. Besch. von Rom III, 2, 515), die ihrer schlichten Bekleidung ohngeachtet als statuarische Ausführung jenes Kopfes zu betrachten ist, eine wohl abgerundete Zwölfzahl ausmachen.
 6. *Athena Parthenos*; Votivrelief auf der Akropolis zu Athen, nach Schöll archäol. Mittheil. I, 3. S. 60. — Dieses verstümmelte Relief, an dessen unterem Rand nur wenige Buchstaben einer mehrzeiligen Inschrift noch haften, zeigt in freier Nachbildung (vgl. zu Taf. II, 1) die Göttin des Parthenon, in der Rechten die Sieggöttin haltend und mit der Linken das Schild berührend. Die Burgschlange steht aufgerichtet vor ihr und scheint, wie die Göttin selbst, einem Manne geneigt zu sein, der auf seinen Stab gestützt vor ihr steht, sei es als Schutzstehender oder, wofür seine höhere Stellung spricht, als ein ihr befreundeter Gott, vielleicht Asklepios.
 7. *Athena Parthenos*; Relieffigur einer Seite des einen Barberini'schen Candelabers im Vatican. Nach Visconti Mus. Pio-Clem. IV, 6. Millin Gall. 36, 134. — Diese Figur ist den sechs erhaltenen Darstellungen eines Göttervereins angehörig, der ursprünglich, auf vier Kandelaber vertheilt, eine vollständige Zwölfgötterzahl darstellen mochte. Sie stammt aus Hadrians Villa und bezeugt das im Zeitalter dieses Kaisers häufige Bestreben den Archaismus geheiligter Formen mit möglichster Zierlichkeit nachzuahmen, und diesem Bestreben entspricht auch die freie Zusammenstellung auserwählter Symbole und Motive der einzelnen Götterdarstellungen. In der gegenwärtigen Figur ward eine große Schlange, dem Ortssymbol der Burggöttin Athens entsprechend, für Visconti zum Anlaß eine Darstellung der Athena Polias in ihr zu erkennen, womit die aufrechte Stellung nicht stimmt; eben so wenig ist an die Parthenos

zu denken, deren Bewegung und Attribute uns als durchaus verschieden bekannt sind. Dagegen ist anzunehmen, daß der hadrianische Künstler dieser gefälligen Figur den Helmschmuck der Kallimorphos (nach den Bedürfnissen des Raums vereinfacht) mit der Bewegung desjenigen Athenabildes vereinigte, in welchem die Fütterung der Burgschlange besonders hervortrat; dieses war nach der Analogie bekannter Hygiea-bilder vielleicht bei Darstellungen der Athena Hygieia der Fall, obwohl andernmale diese Göttin auch durch ein Büschel heilenden Krautes kenntlich gemacht war (Plin. XXII, 17, 20. Prodr. S. 143, 148).

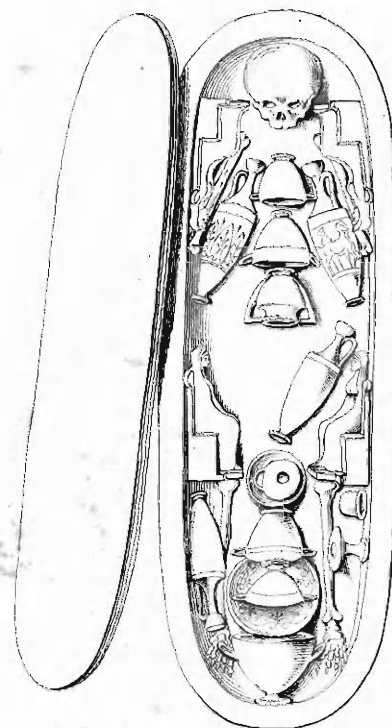
8. *Dienst der Athena Skiras*; Relief von Marmor im Louvre no. 200. Clareae pl. 135, 134. Vgl. Müller Handb. 388, 3. — Vorgedachten (Taf. IV. no. 7. 8. 10) Gemmenbildern entsprechend, erhebt eine Mänade auch hier ein Idol, welches nach den obigen Analogieen ebenfalls für ein Athenabild und zwar für eins der Athena Skiras gehalten werden darf. Der angestemnte Arm entspricht den bei Taf. III, 4 behandelten Darstellungen. Die danebenstehende Herme wird bei Vergleichung des Gemmenbildes Taf. IV. no. 10 am wahrscheinlichsten auf Pan bezogen.
9. *Bretspieler im Dienst der Skiras*; archaisches Vasenbild einer Amphora der Pizzati'schen Sammlung, vormals zu Florenz. (R. Rofsführung). Unedirt. — Nach so vielen andern bildlichen Darstellungen eines mehr oder weniger sichern Bezugs auf Athena Skiras darf auch ein Beispiel der zahlreichen Vasenbilder nicht fehlen, auf denen das müßige Spiel bretspielender Krieger unter Athenens besonderem Schutz erscheint. Die verschiedenen und neben einander zulässigen Deutungen dieser Darstellung sind mit Inbegriff der auf Skirafeste bezüglichen an einem andern Ort mit Mehrerem von uns erörtert worden (Etrusk. u. Kamp. Vasenbilder Taf. XIX. S. 29, 13), und genügt es daher hier zu bemerken, daß in der hier ohne Helm und Ägis dargestellten Lanzenrührerin, laut genügenden Analogieen ähnlicher Vasenbilder, ohne Zweifel Athena gemeint ist.



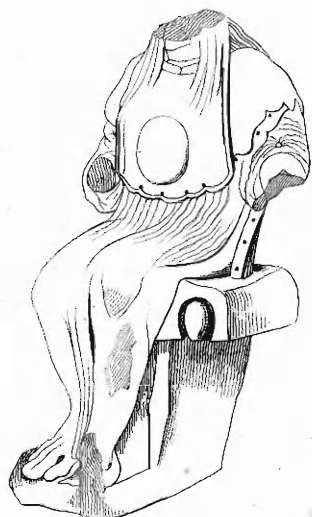
T. C. Stülch.



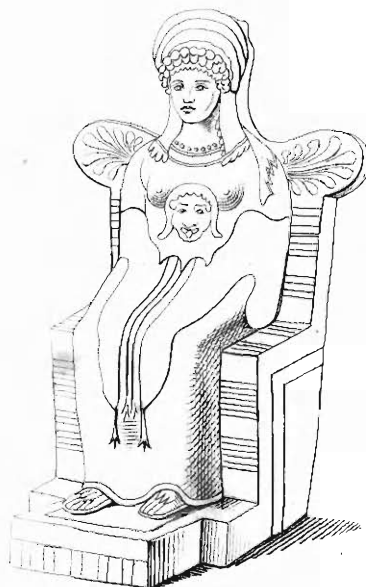
Attische Gruppe von Thon im Kgl. Museum.



Attisches Grab.



Statue von Marmor auf der Akropolis.

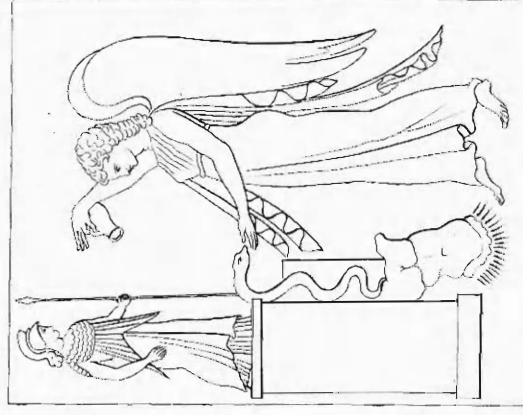
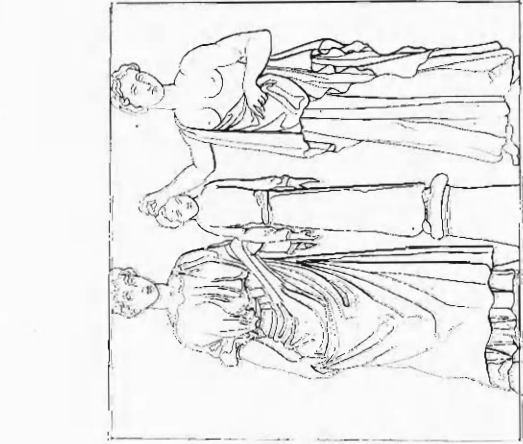
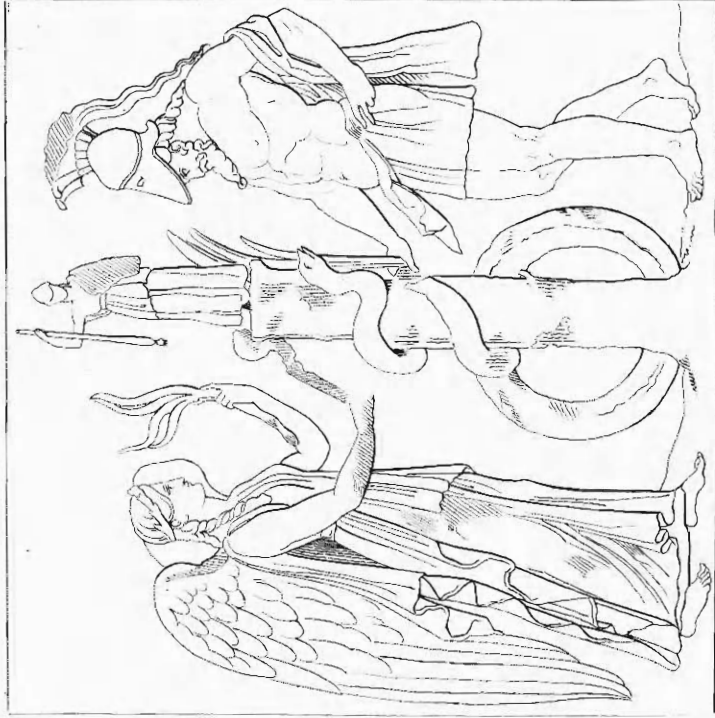
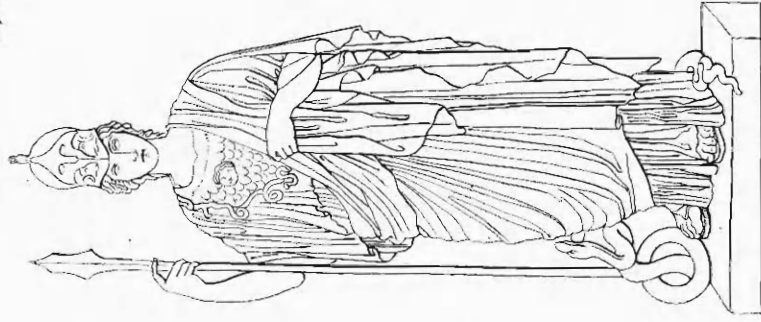
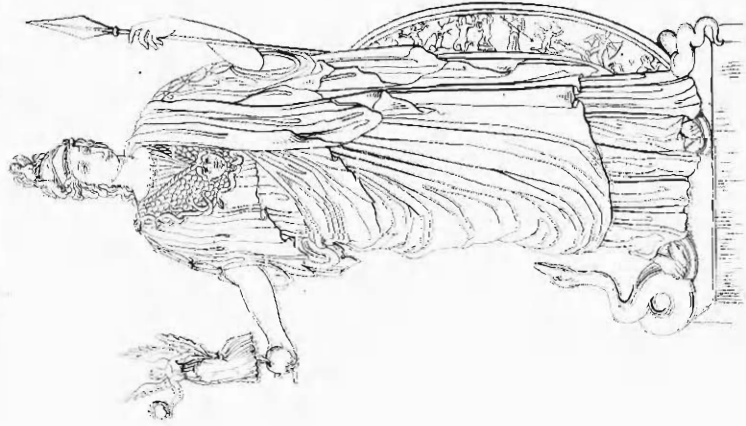


Attische Thronfigur im Kgl. Museum.

Athene Polias.



Milnesches Marmorbild.



Athena Parthenon.



Athena Shiras.



1



2



3



7



2



8



5



6



9



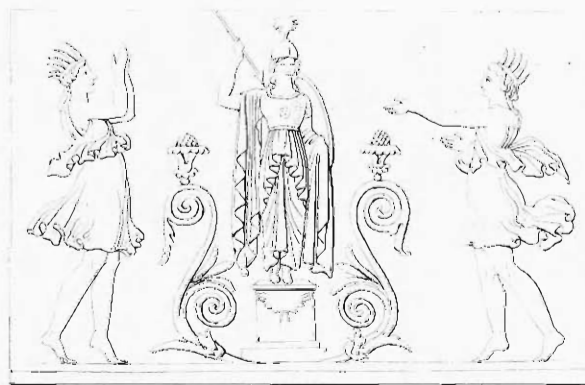
10



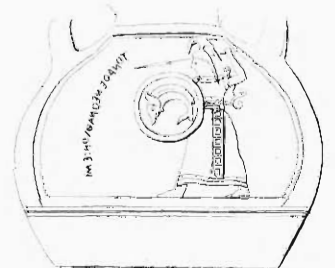
11



22



23



24

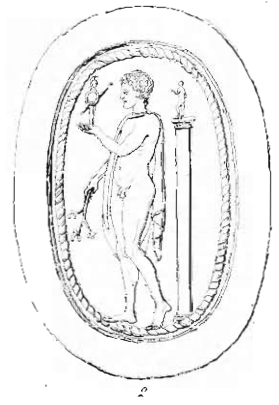
Athena Promachos, Skivus. u. a. m.



1



3



2



4



6



5



7



9



8

Pollastica, Parthenos, Thetis.

